

# Drei Jahre und ein Tag

Reinhard Mey

Sie waren Schreiner, Maurer, Steinmetz, Schmied und Zimmermann  
Bald tausend Jahre her, dass ihre Wanderschaft begann  
Silberschmied, Böttcher, Kupferstecher, aus bitterster Not  
Zogen sie in die Fremde und sie suchten Lohn und Brot  
Das Dorf so arm, das Land zu karg, keiner der Arbeit hat  
Vater und Mutter kriegen die vielen Mäuler nicht satt  
Sie schulterten ihr Bündel, nahmen ihren Wanderstab  
Und gingen in die Welt, dorthin, wo's Arbeit für sie gab  
Nichts als den Stenz, nichts als die Kluft, nichts als am Leib das Hemd  
Nicht einen roten Heller, immer hungrig, immer fremd  
Nur ein kostbares Hab und Gut auf ihrer Wanderschaft:  
Das Geschick ihrer Hände, ihren Mut und ihre Kraft

Wir alle seins Brüder  
Wir alle seins gleich!

Ein Leben auf der Straße in Schnee oder Regenflut  
In staub'ger Werkstatt oder im Gebälk zur Mittagsglut  
Auf schwankendem Gerüst, im steilen Dach, im Glockenturm  
Und weiterzieh'n in Kälte, in Nässe, Nacht und Sturm  
Zu lernen, wie man anderswo die Kathedralen baut  
Die Balken zimmert, Schiefer deckt oder den Stein behaut  
Glück, wenn es eine Scheune gab als Herberge zur Nacht  
Doch oft durchnässt im kühlen Morgentau im Gras erwacht  
Und ihre Hände schufen die Burg zu Eisenach  
Die Celler Fachwerkgiebel, das Innsbrucker Gold'ne Dach!  
Und manch Geselle brachte der Welt ein Meisterstück dar:  
Dürer sein Nashorn und Riemenschneider seinen Altar

Wir alle seins Brüder  
Wir alle seins gleich!

Magerer Lohn, karges Quartier, und selten satt vom Schmaus  
Drei Jahr und einen Tag und niemals näher an zuhaus  
Als diese dreißig Meilen, aus dem Heimatkreis verbannt  
Daß einen nicht die Sehnsucht, nicht das Heimweh übermannt!  
Ihr Werkzeug, die Habseligkeiten, was ihr Eigen ist  
Paßt in ein Leintuch, das im Quadrat eine Elle mißt  
Und doch hat der entbehrungsreiche Weg sie reich gemacht  
Hat Schätze an Erfahrung und Kunstfertigkeit gebracht  
Und Reichtümer an Freiheit von drei Jahren auf der Walz  
Allein an irdischen Gütern bleibt ihnen bestenfalls  
Der goldne Ring im Ohr und der ist nicht da, um zu prahl'n  
Nein, um damit wenn's sein muß, ihr Begräbnis zu bezahl'n

Wir alle seins Brüder  
Wir alle seins gleich!

Sie sind Schreiner, Maurer, Steinmetz, sie sind Schmied, und Zimmermann  
Heut wie vor tausend Jahren treten sie die Reise an:  
Der schwarze Hut, der Ring im Ohr, die Kluft aus alter Zeit  
Am Hemd die schwarze, blaue, graue, rote Ehrbarkeit  
Ein Weg voller Entzagung, Leben ohne Überfluß  
In Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit, ein freier Entschluß  
Und ihre Hände bau'n den Reichstag und das Stelenfeld  
Das neue World Trade Center, Brücken in die ganze Welt  
Ihr seht sie auf der Rüstung, auf dem First und in den Sparr'n

Und wartend an der Straße, um ein Stück mit Euch zu fahr'n  
Dann, brave Christen, ehe ihr vorbeifahrt, denkt daran:  
Der Herr, zu dem ihr betet, war auch ein Zimmermann!

Und sagt der nicht: „Was ihr dem Wandrer an der Autobahn  
Dem geringsten meiner Brüder tut, das habt ihr mir getan!“  
Drum, brave Christen, ehe ihr vorbeifahrt, haltet an:  
Der Herr, zu dem ihr betet, war auch ein Zimmermann!

Wir alle seins Brüder  
Wir alle seins gleich!